

Festansprache
des
Bayerischen Ministerpräsidenten
Dr. Edmund Stoiber, MdL

Es ist mir eine besondere Freude, heute hier mit Ihnen das 20jährige bestehen der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege zu feiern. Der Tag ist gut gewählt! Denn heute, genau vor 20 Jahren fand im Landratsamt der Festakt anlässlich der Gründung der Akademie statt. Eine der Festansprachen hielt der erste Umweltminister Deutschlands, ja Europas, mein Amtsvorgänger Ministerpräsident Streibl.

Wenn ich heute der Akademie zu ihrem Jubiläum gratuliere, so tue ich das einmal, weil ich allen Mitarbeitern und der Leitung der Akademie für ihre außerordentlich engagierte und erfolgreiche Arbeit danken will. Zum anderen auch, weil ich mit meinem Besuch unterstreichen möchte, welch hohen Stellenwert die Staatsregierung dem Umweltschutz, dem Naturschutz und im besonderen auch dieser Akademie beimißt.

Sie wissen alle, daß Bayern mit seiner Umweltpolitik immer wieder Maßstäbe gesetzt hat. Ich erinnere an die Gründung des ersten eigenständigen Umweltministeriums in Deutschland 1970, das erste Naturschutzgesetz 1973, die Gründung der ersten Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege hier vor 20 Jahren und die Aufnahme des Umweltschutzes als Staatsziel in die Bayerische Verfassung 1984.

Schneller als anderswo haben wir aus dem erwachenden Umweltbewußtsein die Konsequenzen gezogen. Bayern hat damit eine Vorreiterrolle im Bereich von Natur- und Umweltschutz übernommen, der wir uns auch heute unverändert verpflichtet fühlen. Es gehört zu unserem kulturellen Erbe, Natur und Landschaft ebenso zu bewahren wie historische Baudenkmäler.

In diesem Zusammenhang hat die Akademie ihren Auftrag glänzend erfüllt. Aus kleinen Anfängen hat sie sich zu einer weit über Bayern hinaus bekannten und in ihrer Kompetenz geschätzten Institution entwickelt. Sie hat nicht nur wichtige Forschungsprojekte angeregt und betreut, sondern auch mit Lehrgängen dazu beigetragen, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über Naturschutz und Landschaftspflege schnell an Interessierte weiterzugeben. Sie hat darüber hinaus anwendungsorientierte Forschung betrieben und den internationalen Er-

fahrungsaustausch gepflegt. Ein Höhepunkt dabei war sicher die internationale Weltvogelschutzkonferenz, die Sie hier 1994 im Auftrag des Bundesumweltministers durchgeführt haben.

Ein entscheidendes Qualitätsmerkmal der Akademie liegt darin, daß hier sowohl fachlich hervorragend wie auch pragmatisch gearbeitet wird. Denn was wir heute mehr denn je brauchen, ist praktikabler Naturschutz, der in Erkenntnis der Zielkonflikte den bestmöglichen Umwelt- und Naturschutz verwirklicht. Dieser umfassende und gleichzeitig pragmatische Ansatz unterscheidet die Arbeit der Akademie so positiv von den mit wissenschaftlichen Mäntelchen umhängten Institutionen, die oft nichts anderes im Sinn haben, als jedweden technischen Fortschritt in unserer Gesellschaft zur lebens- und umweltbedrohenden Gefahr zu erklären. Heute zeigt sich immer deutlicher, daß nur derjenige der Umwelt wirklich hilft, der wahrhaftig und ehrlich informiert. Es geht um die objektive Darstellung der Fakten und Zusammenhänge, nicht um die möglichst dramatische Schilderung möglicher Weltuntergänge. "Das jahrelange Öko-Katastrophen-Getörmel hat beim Publikum zu Abstumpfung und Überdruß geführt", schrieb kürzlich die FAZ. Gerade deshalb sind wir froh, daß wir mit der Akademie eine Einrichtung haben, die sich um die objektive Vermittlung von Fakten und um den Ausgleich von Interessen bemüht.

Ein Beispiel ist das gewiß nicht immer einfache Verhältnis zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Während die einen dazu neigen, die Landwirtschaft für fast alle Probleme im Natur- und Umweltschutz verantwortlich zu machen, leugnen andere, daß die Landwirtschaft überhaupt negative Einflüsse auf Natur und Landschaft ausüben könnte. Solche Kontroversen sind völlig unergiebig. Notwendig ist vielmehr, Ziele und Probleme zu erkennen und eine für beide Seiten erfolgreiche Partnerschaft zu entwickeln.

Ich begrüße deshalb, daß die Akademie mit ihren Veranstaltungen Initiativen anstößt, wie mit Hilfe von Verbänden und Behörden und den Betroffenen unsere Natur- und Kulturlandschaft erhalten werden kann. Ich möchte Sie ausdrücklich ermutigen, diesen pragmatischen Weg weiter zu gehen.

Als Glücksfall hat sich erwiesen, daß diese Akademie hier in Laufen errichtet wurde. Zum einen hat die Staatsregierung schon damals erkannt, daß man einer Zentralisierung des Landes gezielt entgegen wirken muß. Denn nicht nur der Natur nützt diese Akademie, auch die Stadt Laufen kann von dieser Einrichtung profitieren. Zum anderen ist die Akademie - betrachtet man den Beitritt Österreichs zur EU - inzwischen auch geographisch weit mehr ins Zentrum ihrer Aufgaben gerückt. Ganz besonders zeigt sich das an den wertvollen Vorarbeiten für die nun beabsichtigte Renaturierung der Salzach.

Ich freue mich sehr, daß es dank der Privatisierungserlöse des Freistaats möglich wird, noch mehr für Umwelt und Naturschutz zu tun. So werden wir im Rahmen der Offensive Zukunft Bayern 100 Mio. DM zusätzlich für den bayerischen Naturschutzfonds bereitstellen. Darüber hinaus wird Sie besonders freuen, daß es nun auch möglich wird, der Akademie zu den nötigen Räumlichkeiten zu verhelfen. 29 Mio. DM stellen wir für die Sanierung des Kapuzinerklosters sowie des Verwaltungsgebäudes zur Verfügung. Daß wir mit der Sanierung des Kapuzinerklosters zugleich einen wesentlichen Fortschritt für Naturschutz und Landschaftspflege in Bayern erreichen, zeigt geradezu symbolisch den Gleichklang zwischen der Bewahrung unseres Naturerbes und des kulturellen Erbes unseres Landes. Ich hoffe, daß der missionarische Geist und der Eifer dieses Klosters auch die Arbeit und den Erfolg der Akademie weiter beflügeln werden.

Wir brauchen auch in Zukunft diese erfolgreiche Arbeit der Akademie. Denn es bleibt eine Daueraufgabe, die Probleme des Natur- und Umweltschutzes ins Bewußtsein der Bevölkerung zu bringen. Dieses Bewußtsein ist eine notwendige Voraussetzung, um auch in Zukunft die bayerische Vorreiterrolle in der Umweltpolitik fortsetzen zu können.

Ich habe mit meiner Regierungserklärung zur Umweltpolitik vor einem Jahr eine neue Umweltinitiative Bayern gestartet. Die Globalisierung der Wirtschaft führt zu völlig neuen Herausforderungen, die nicht mehr nur national gelöst werden können. Ich nenne nur das Stichwort "Umweltdumping". Die Umweltpolitik braucht eine weltweite Partnerschaft. Wir bekennen uns aus Überzeugung zum neuen Leitbild moderner Umweltpolitik, der nachhaltigen Entwicklung. Dieses Konzept der nachhaltigen Entwicklung verbindet wirtschaftliche Entwicklung und soziale Wohlfahrt mit dem dauerhaften Schutz unserer Lebensgrundlagen. Denn die Regenerationskraft der Natur darf nicht gefährdet werden.

Das bedeutet den Verzicht auf gedankenlose Nutzung der natürlichen Ressourcen ebenso wie den Respekt vor allem Lebendigen. Dabei kommt es nicht allein auf den Nutzen für den Menschen an. Tier- und Pflanzenwelt haben ihren Eigenwert, dem wir gerade im Naturschutz Rechnung tragen müssen. Bei all unseren Bürgern muß das Bewußtsein

verankert werden, daß es beim Naturschutz nicht nur um die Erhaltung wertvoller Biotope oder einzelner Tier- und Pflanzenarten geht, sondern daß letztlich die Sicherung der eigenen natürlichen Lebensgrundlagen auf dem Spiel steht. Die Staatsregierung tritt deshalb für eine Umweltethik ein, die auch im Interesse von Natur und Umwelt Wohlstandsegoismus und Zivilisationsbequemlichkeit überwindet.

Deshalb wird es immer Bereiche geben, die, im wohlverstandenen Interesse des Ganzen, der wirtschaftlichen Nutzung entzogen werden. Der klassische Naturschutz ist heute wichtiger denn je. Ich habe deshalb in meiner Regierungserklärung angekündigt, daß wir noch in dieser Legislaturperiode das Bayerische Naturschutzgesetz zeitgemäß ausgestalten wollen.

Ich begrüße es, daß die Bundesministerin den Entwurf zur Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes vorgelegt hat. Im Hinblick auf die Erweiterung der Kompetenzen der Länder durch die Grundgesetzänderung bleibt aber Diskussions- und Verhandlungsbedarf für das weitere parlamentarische Gesetzgebungsverfahren. Bayern muß die Möglichkeit haben, sein Naturschutzgesetz ohne allzu enge Vorgaben des Bundes weiterzuentwickeln.

Entscheidend kommt es darauf an, wie das Verhältnis von Naturschutz und Landwirtschaft geregelt wird. Notwendig ist eine Präzisierung der sog. Landwirtschaftsklausel. Dabei müssen Landwirtschaft und Naturschutz aufeinander zugehen. Wir wollen landesweit eine möglichst umweltverträgliche Nutzung der Landschaft. Deshalb wollen wir auch noch mehr Landwirte und Grundstücksbesitzer für ein umweltverträgliches Handeln gewinnen. Besondere landeskulturelle Leistungen in sensiblen Gebieten sollen im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms und des Kulturlandschaftsprogramms angemessen honoriert werden. Gerade im Naturschutz zeigt es sich, daß für die Erhaltung von Lebensräumen und Arten die Honorierung von freiwilligen Leistungen ein äußerst effektives Instrument ist.

Von herausragender Bedeutung ist nach wie vor die Ausweisung von Naturschutzgebieten. Bayern hat mehr als 500 Naturschutzgebiete mit einer Fläche von rund 2,5 % der Gesamtfläche Bayerns ausgewiesen. Landschaftsschutzgebiete, die der wesentlichen Bewahrung der Landschaft und dem Erhalt des Landschaftsbildes dienen, umfassen sogar 28 % der Landesfläche.

Mit dem Nationalpark Bayerischer Wald und dem Nationalpark Berchtesgaden verfügt Bayern über zwei international als Biosphärenreservate anerkannte Naturschutzgebiete. Sie wissen, daß wir den Nationalpark Bayerischer Wald erweitern wollen. Dafür streben wir eine hohe Akzeptanz auch bei den Betroffenen an. Es muß zu einem vernünftigen In-

teressenausgleich zwischen den Belangen des Naturschutzes und den Lebensansprüchen der Bevölkerung in diesem Raum kommen. Im Ergebnis werden wir mit dem erweiterten Nationalpark Bayerischer Wald und dem Tschechischen Nationalpark Sumava ein geschlossenes Waldgebiet weitgehend unberührt und nachhaltig sichern, das in Mitteleuropa in Ursprünglichkeit und Größe einzigartig ist.

Für Naturschutz und Landschaftspflege der Gemeinden ist auch die Landschaftsplanung ein Stück Zukunftsinvestition. Hier hat Bayern bisher Vorbildliches geleistet. Dank einer Anschubfinanzierung des Freistaats hat seit 1988 rund die Hälfte der bayerischen Kommunen Landschaftspläne erstellt. Im Rahmen der Überprüfung des staatlichen Förderwesens - wir haben es auf über 380 Fördertöpfe des Freistaats gebracht! - steht auch diese Förderung auf dem Prüfstand. Über ihr Fortbestehen wird noch im Herbst auch mit den kommunalen Spitzenverbänden zu sprechen sein.

Natur- und Umweltschutz kann und darf sich nicht auf den Schutz einzelner Fläche beschränken. Umweltschutz bedeutet nicht den Ausstieg aus der Industriegesellschaft. Dies würde weder unsere Umweltprobleme lösen noch den globalen Umweltherausforderungen gerecht werden. Unsere Aufgabe muß es sein, Modelle einer ökologischen Optimierung der modernen Wirtschaftsgesellschaft zu entwickeln. Hier kann und soll die Akademie mit ihren Forschungen wertvolle Beiträge leisten.

Mit unserer Umweltinitiative Bayern haben wir in der bayerischen Umweltpolitik neue Anstrengungen unternommen und Akzente gesetzt. Eine erfolgreiche Umweltpolitik verlangt die Weiterentwicklung von Zielen und Instrumenten. Gerade in Zeiten schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ist es notwendig, neue Formen umweltpolitischer Steuerung und des Verwaltungshandelns zu suchen. Verantwortliches Umweltpolitik kann nicht gegen die Wirtschaft und gegen die Gesetze des Marktes durchgesetzt werden. Es kommt vielmehr darauf an, Rahmenbedingungen zu setzen, so daß umweltgerechtes Handeln sich auch wirtschaftlich lohnt. Das bedeutet z.B., verstärkt auf einen präventiven Umweltschutz zu setzen. Wenn wir Umweltaspekte bereits bei der Entwicklung und Produktion berücksichtigen, lassen sich die umweltpolitischen Ziele effizienter und kostengünstiger erreichen als durch die nachträgliche Reparatur von Umweltschäden. Deshalb setzen wir auf verstärkte Kooperation zwischen Staat und Wirtschaft.

Umweltpolitik muß sich deshalb künftig mehr als bisher als "Dienstleistung" verstehen, die verstärkt Kooperation und Information, Bewußtseinsbildung und Konsensfindung ermöglicht. Neben einer maßvollen Anwendung des Ordnungsrechtes heißt daher die Devise der Zukunft: Kooperierender Umweltschutz. Abbau und Ersatz von Ordnungsrecht sind selbstverständlich nur dort möglich, wo besse-

re, effizientere Formen eines eigenverantworteten Umweltschutzes bestehen.

Mit dem im Oktober des letzten Jahres geschlossenen "Umweltpakt Bayern" zwischen der Bayerischen Staatsregierung und der Bayerischen Wirtschaft ist dieser neue Weg des kooperierenden Umweltschutzes beispielhaft beschriftet worden. Diese in Deutschland bisher einmalige Initiative einer umfassenden freiwilligen Vereinbarung für mehr Umweltschutz kann Vorbild sein für die Zusammenarbeit im Umweltschutz auch mit anderen gesellschaftlichen Kräften.

Der "Umweltpakt Bayern" enthält eine Fülle von Verpflichtungen, Zusagen und Absichtserklärungen, die in den nächsten Jahren zu erfüllen sind. So werden sich z.B. über 500 bayerische Betriebe einer freiwilligen, intensiven und systematischen ökologischen Betriebsprüfung, einem sog. Öko-Audit, unterziehen. Die Wirtschaft verpflichtet sich u.a. mehr Energie zu sparen und bekennt sich zum Kreislaufprinzip in der Abfallwirtschaft. Die Staatsregierung verpflichtet sich andererseits z.B. einen Altlastensanierungsfonds einzurichten und Umweltmanagementsysteme verstärkt zu fördern. Nun ist es unser Hauptanliegen, möglichst viele bayerische Betriebe als Teilnehmer des Umweltpaktes zu gewinnen.

Bayern hat als erstes Land in der Bundesrepublik den vereinfachten Vollzug von Umweltgesetzen für Betriebe mit eigenem Umweltmanagement-System in der Praxis erprobt. Ein Pilotprojekt zur Beteiligung der chemischen Industrie in Bayern am Öko-Audit hat gezeigt, daß mehr betriebliche Eigenverantwortung für den Schutz der Umwelt uns die Möglichkeit gibt, staatliche Reglementierungen abzubauen, ohne den materiellen Umweltschutz zu reduzieren. Davon profitieren Verwaltung und Wirtschaft gleichermaßen. Mehr Umweltschutz muß also nicht mehr staatliche Gängelung bedeuten.

Anfang dieses Jahres wurde auch das "Umweltforum Bayern" eingerichtet. Es ist Ausdruck unserer Überzeugung, daß eine umweltverträgliche Entwicklung nur im engen Verbund zwischen Staat, Gesellschaft und Wirtschaft erreicht werden kann. Gemeinsame Verantwortung für die Umwelt muß mehr denn je die Leitlinie unseres umweltpolitischen Handelns sein. Das Leitbild der Nachhaltigkeit muß auf allen gesellschaftlichen Ebenen und mit allen gesellschaftlichen Kräften umgesetzt werden. Umweltschutz muß als Querschnittsaufgabe in allen Lebensbereichen und Politikfeldern verwirklicht werden.

Im "Umweltforum Bayern" wollen wir zu Umweltpartnerschaften zwischen Staatsregierung und den jeweiligen gesellschaftlichen Gruppen kommen. Diese Partnerschaften können - entsprechend dem Vorbild des Umweltpaktes Bayern - in konkreten Umweltschutzvereinbarungen oder Selbstverpflichtungen ihren Ausdruck finden.

Umweltarbeitskreise wurden inzwischen für Wirtschaft, Landwirtschaft, Kommunen, Freizeit, Gesundheit und Bildung eingerichtet. Erste Ergebnisse der Arbeitskreise sollen bei der zweiten Sitzung des Umweltforums im November vorgestellt werden. Ein Anliegen des Arbeitskreises Umwelt und Bildung wird die Frage sein, wie die Anliegen des Umweltschutzes noch stärker als bisher im gesellschaftlichen Bewußtsein verankert werden können.

Hier schließt sich der Kreis zur Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, die gerade diese Aufgabe als eine ihrer zentralen Herausforderungen sieht. Ihrer engagierten Arbeit verdanken wir, daß die Bedeutung der natürlichen Umwelt und ihrer Schutzwürdigkeit ins Bewußtsein der Bevölkerung gedrungen ist.

Ich möchte Sie ermuntern, an dieser Aufgabe mit gleichem Elan weiterzuarbeiten. Nehmen Sie Ihre Chancen wahr, mit dem breiten Veranstaltungspro-

gramm große Bevölkerungskreise anzusprechen. Die Bürger sollen erkennen, wie notwendig Natur- und Umweltschutz zur Sicherung der Lebensgrundlagen einschließlich der Tier- und Pflanzenwelt und einer lebenswerten Heimat sind. Dabei umfaßt Heimat nicht nur die kleinräumige Umgebung, sondern weitet sich über die nationalen Grenzen hinaus zu einer übergreifenden Verantwortung für unseren europäischen Lebensraum.

Ich bin davon überzeugt, daß die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ihre erfolgreiche Arbeit dank der verbesserten Rahmenbedingungen in Zukunft mit noch mehr Breitenwirkung auch grenzüberschreitend fortführen wird. Ich wünsche der Akademie mit all ihren Mitarbeitern auch für die Zukunft alles Gute und uns allen viel Erfolg in ihrer Arbeit zum Wohle unserer Bürger und unseres Landes.

Berichte der ANL 20 (1996)

Herausgeber:

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethaler Str. 6

D-83410 Laufen

Telefon: 08682/8963-0

Telefax: 08682/8963-17 (Verwaltung)
08682/1560 (Fachbereiche)

E-Mail: Naturschutzakademie@t-online.de

Internet: <http://www.anl.de>

Die Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege ist eine dem
Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums
für Landesentwicklung und Umweltfragen
angehörnde Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:

Dr. Notker Mallach, ANL

Für die Einzelbeiträge zeichnen die
jeweiligen Autoren verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen -
auch auszugsweise -
aus den Veröffentlichungen der
Bayerischen Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege sowie die
Benutzung zur Herstellung anderer
Veröffentlichungen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung unseres Hauses.

Erscheinungsweise:

Einmal jährlich

Bezugsbedingungen:

Siehe Publikationsliste am Ende des Heftes

Satz: Christina Brüderl, ANL

Druck und Buchbinderei: Fa. Kurt Grauer,

Moosham 41, 83410 Laufen

Druck auf Recyclingpapier (aus 100% Altpapier)

ISSN 0344-6042

ISBN 3-931175-26-X